



Verschiebepbahnhöfe in der Jugendberufshilfe

Funktionsweisen, Folgen, Fragezeichen

Gerhard Christe

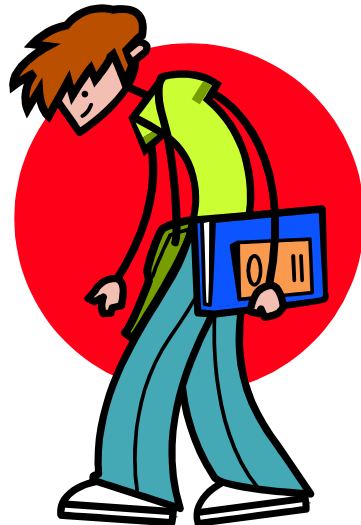
Tagung „Berufliche Integration und gesellschaftliche Teilhabe“
Evangelische Akademie Loccum, 26.-28. Mai 2010

Prof. Dr. Gerhard Christe
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V.
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39
Email: gerhard.christe@iaj-oldenburg.de
Internet: www.iaj-oldenburg.de

Stichpunkte

1. Begriff
2. Beschreibung
3. Analyse
4. Folgerungen

Begriff



Verschiebebahnhöfe

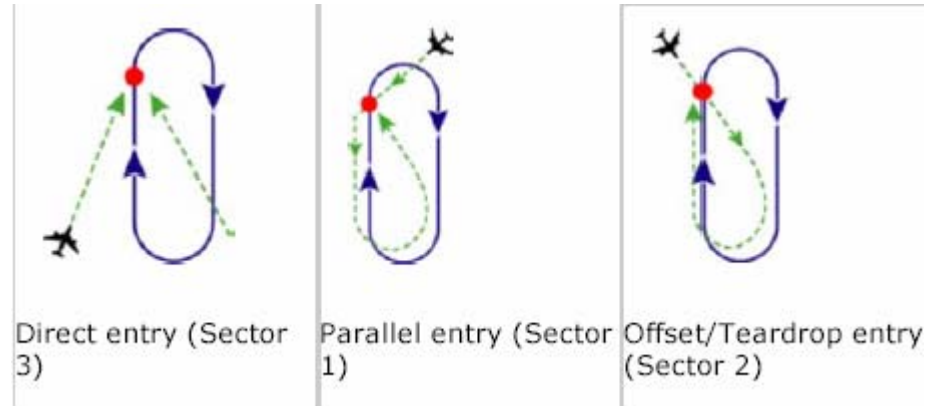
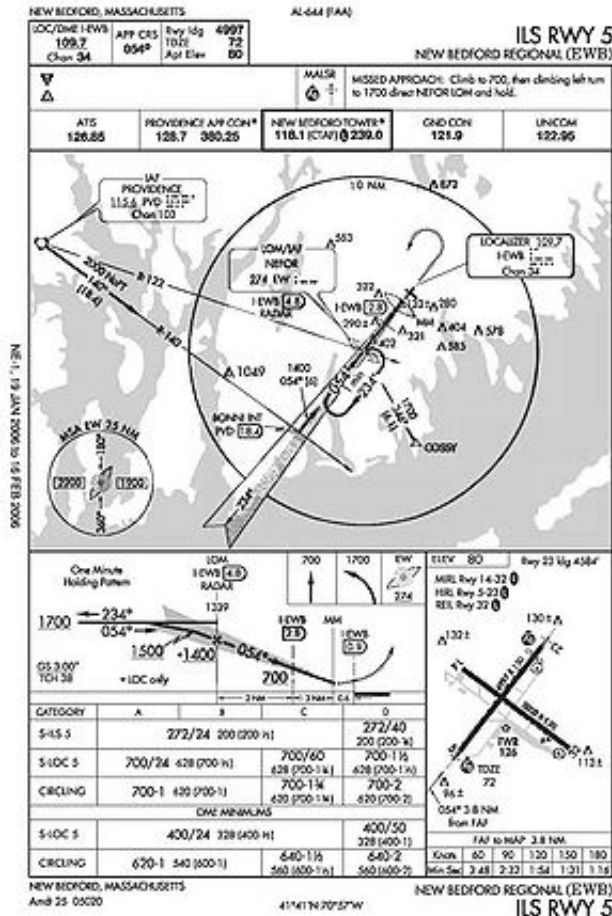


Kornwestheim

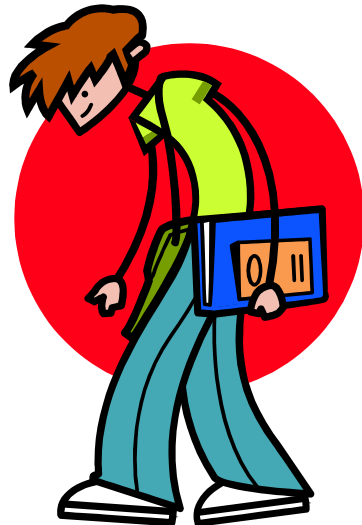


Hagen

Warteschleifen

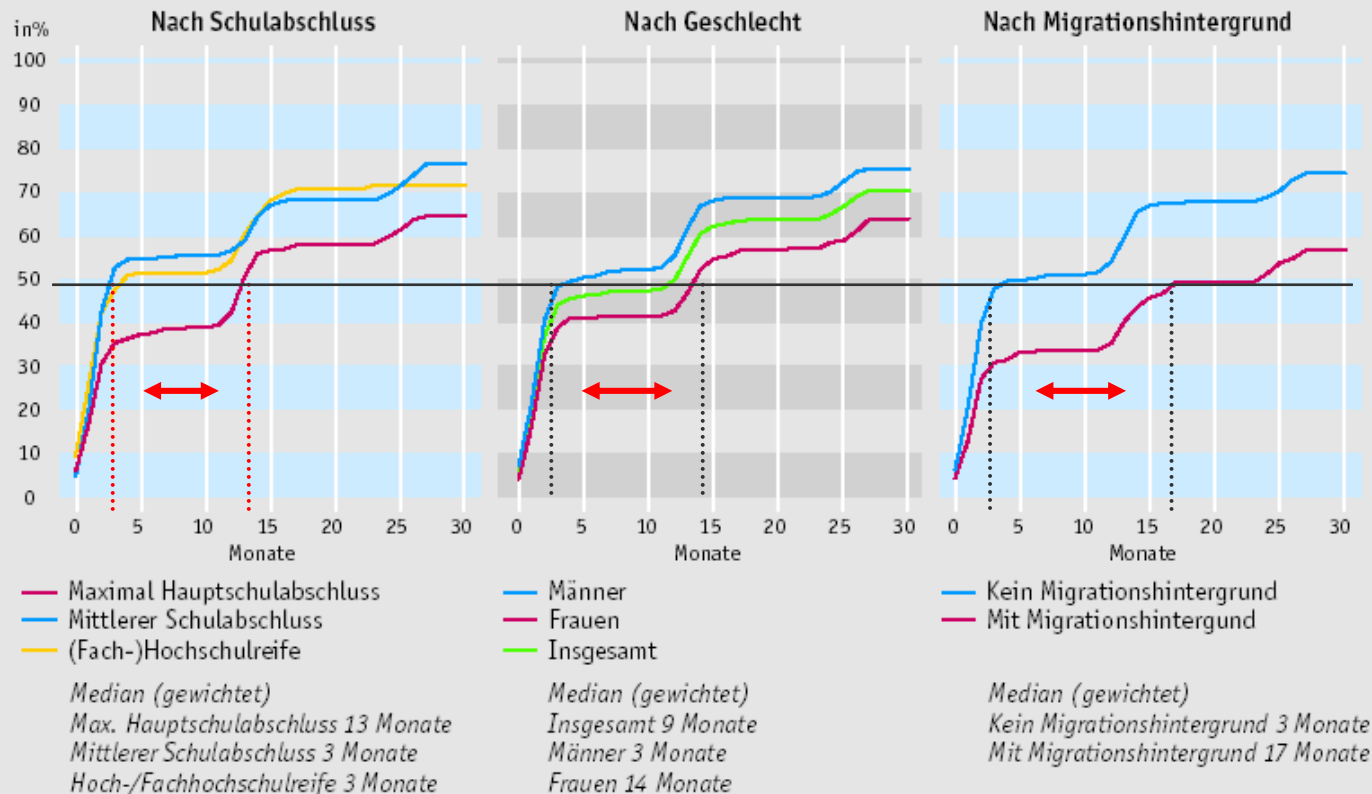


Beschreibung



Wartezeiten beim Übergang

Abb. H3-5: Wahrscheinlichkeit der Einmündung in eine betriebliche Berufsausbildung – Jugendliche, die bei Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems eine betriebliche Ausbildung suchten (Kumulierte Einmündungsfunktion) M (in%)⁴



Quelle: BIBB-Übergangstudie

Beschreibung

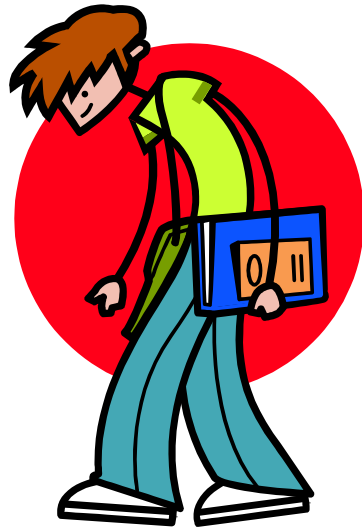
- Wie funktioniert der „Verschiebebahnhof“?
 - „Altbewerber“
 - Umwege
 - Ausweichen auf nicht gewollte Alternativen
 - Aufgabe beruflicher Ziele
 - Förderkurse
 - Maßnahmen
 -

Beschreibung

➤ Wie funktioniert der „Verschiebebahnhof“?

- „Bodensatz“
- „lernschwach“, „leistungsschwach“, „bildungsunwillig“, „unmotiviert“
- „Es gibt keinen größeren Irrwahn als den, dass man durch Unterricht Dumme gescheit machen kann“ (Wilhelm Hartnacke)
- „Für die Überflüssigen von heute ist charakteristisch, dass sie bis zu einem gewissen Grade wohlfahrtsstaatlich versorgt, aber vor allem, dass sie rund um die Uhr unterhalten werden“ (Bude 1998: 378)
-

Analyse



Analyse

„Nur um den Preis der Diskriminierung kann sich eine Erwerbsarbeitsgesellschaft von denen, die sie zu ‚Überflüssigen‘ gemacht hat, freikaufen“

(Martin Kronauer 2004: 4189).

Zentrale Fragen seit 30 Jahren



1982

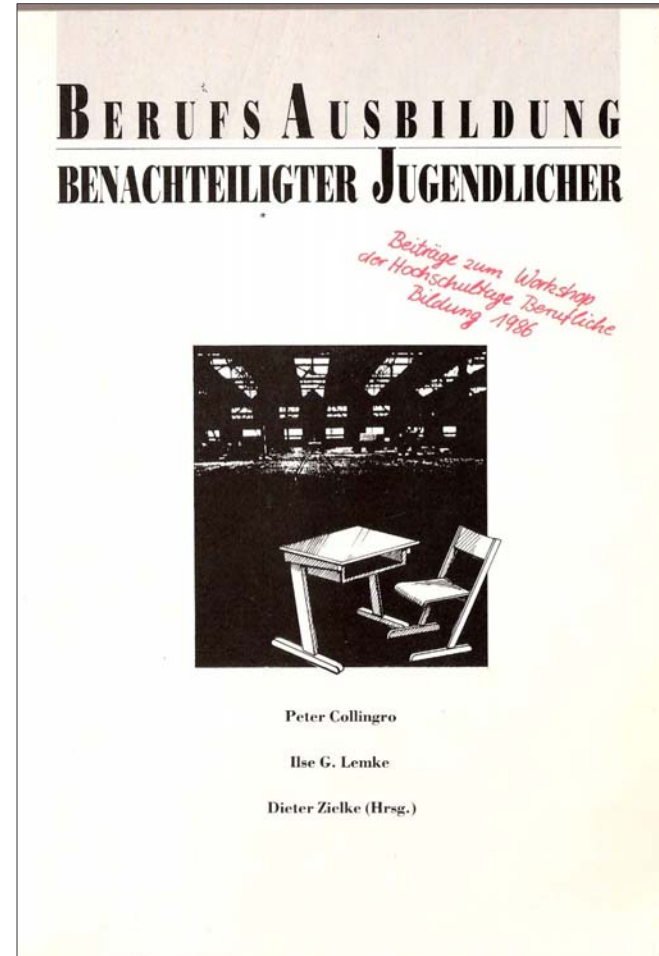


1984

Vorschläge seit 30 Jahren

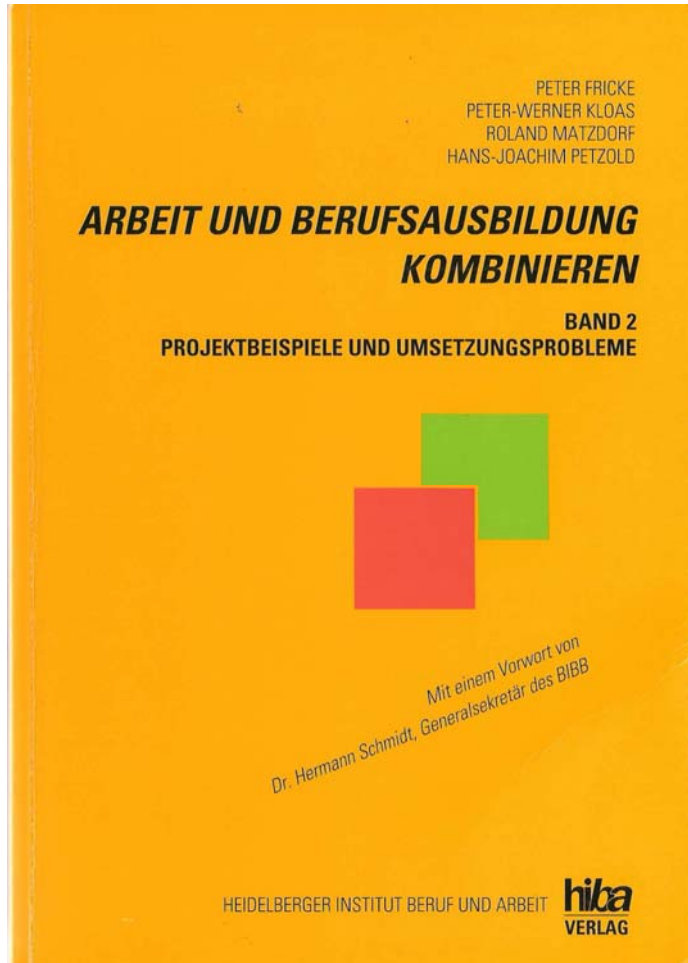


1986



1986

Zentrale Fragen seit 30 Jahren

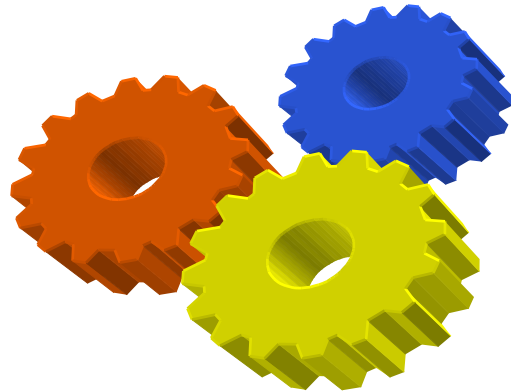


1995



2003

Folgerungen



Folgerungen

➤ Reform der Berufsausbildung

- **Berufsorientierung bereits früh in der Schulphase**

Berufseinstiegsbegleitung / Berufswegebegleitung / betriebliche Praktika
Schulische Curricula / Berufsorientierung als aktive Gestaltungsaufgabe der Schulen

- **Neustrukturierung des Übergangssystems zwischen Schule und Ausbildung**

Zugang so gestalten, dass kein Jugendlicher verloren geht (Schnittstellen)
Übergangsmaßnahmen müssen ohne Zeitverlust auf qualifizierte Berufsausbildung hinführen
Keine sinnlosen „Warteschleifen“

Nicht ausbildungsreife Jugendliche: Zielgruppenadäquate Ansätze
Verbindliches Angebot abschlussorientierter Berufsausbildung

Ausbildungsreife Jugendliche: Keine Übergangsmaßnahmen
Duale Ausbildung, Ausbildung durch Schulen u. Bildungsträger
Mitwirkung von Betrieben

Folgerungen

➤ Reform des Übergangssystems

- Verbesserung der berufsvorbereitenden Bildungsgänge
- Dualisierung der beruflichen Förderung von Benachteiligten
- Teilqualifizierende Bildungsgänge
- Anrechnung von Übergangsmaßnahmen auf eine nachfolgende Ausbildung
- Vollqualifizierende Ausbildung für ausbildungsreife Jugendliche
- Schaffung zusätzlicher Ausbildungsstellen durch öffentlich finanzierte außerbetriebliche Ausbildungsplätze
- Förderung betriebsnaher Ausbildung

Folgerungen

➤ Sozialpädagogisches Handeln

- Sprache
- Wahrnehmung der Jugendlichen als Subjekte
- Reflexion der Ziele von Maßnahmen
- ...

0. Literaturhinweise



Folgerungen



Berufsbildung für besondere Zielgruppen

Kommentar
Benachteiligtenförderung: Schulabläufe schließen, Anrechnung sichern!

Weitere Themen u. a.
Was kostet den Staat die Ausbildungs-krise?
Berufliche Bildung in Polen



Transparenz und Durchlässigkeit von Bildungswegen

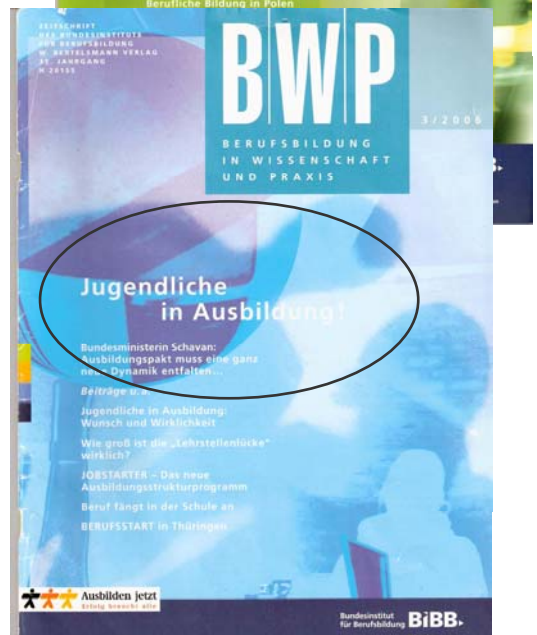
Kommentar
Durchlässigkeit: Es gibt noch viel zu tun!

Durchlässigkeit durch Anrechnung!
Europäischer Qualifikationsrahmen



Förderung in der beruflichen Bildung

Kommentar
Förderung durch Differenzierung
Steiniger Weg in die Berufsausbildung
Welche Ausbildungschancen haben „Alt Bewerber“?
Integration von Hauptschülern durch zweijährige Berufe?



Jugendliche in Ausbildung!

Bundesministerin Schavan: Ausbildungs-pakt muss eine ganz neue Dynamik entfalten...

Beiträge u. a.
Jugendliche in Ausbildung: Wunsch und Wirklichkeit
Wie groß ist die „Lehrstellenlücke“ wirklich?
JOBSTARTER – Das neue Ausbildungsstrukturprogramm
Beruf fängt in der Schule an
BERUFSTART in Thüringen



BiBB REPORT
11/09
Forschungs- und Arbeitsergebnisse aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung

- Inhalt
- Das Übergangssystem: Entwicklungen und Einschätzungen
 - Gesamtumfang der Teilnahme an Übergangsmaßnahmen
 - Wirksamkeit von unterschiedlichen Bildungsgängen des Übergangssystems
 - Welche Jugendlichen münden in Übergangsmaßnahmen?
 - Welches sind die Gründe für eine Teilnahme?
 - Wie oft werden die Maßnahmen abgebrochen und warum?
 - Wie schützen die Teilnehmer/innen den Nutzen ein?
 - Wie oft wird ein (höherwertiger) Schulabschluss erworben?
 - Wie lange dauert der Übergang in eine Berufsausbildung?
 - Welches sind die Determinanten für einen fruchtbaren Übergang?
 - Welche typischen Verlaufsmuster gibt es nach Maßnahmen?
 - Fazit
 - Literatur

Verbesserung der Ausbildungs-chancen oder sinnlose Warteschleife?
Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule – Berufsausbildung

deutschen Berufsbildungssystem haben die Schwierigkeiten beim Übergang der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung in den vergangenen Jahren zugenommen. Viele Schulabgänger/innen, vor allem, wenn sie maximal über einen Hauptschulabschluss verfügen, münden inzwischen zunächst in einem Bildungsgang, der lediglich eine berufliche Grundbildung vermittelt. Weniggehend unbekannt ist bisher, wie hoch der Anteil der Jugendlichen ist, die vor Eintritt in eine vollqualifizierende Ausbildung eine oder mehrere solcher Übergangsmaßnahmen besuchen und welchen zeitlichen Umfang diese insgesamt einnehmen. Vor allem fehlen auch Informationen über die Wirksamkeit der betreffenden Bildungsgänge: Wie häufig wird ein Schulabschluss nachgeholt bzw. ein höherwertiger Abschluss erreicht? Wie ist der Verbleib nach der Übergangsmaßnahme? Gelingt die Aufnahme einer vollqualifizierenden Ausbildung und wie lange dauert es bis dahin? Der vorliegende Beitrag geht diesen Fragen auf der Datenbasis der Übergangsstudie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) nach.

Das Übergangssystem: Entwicklungen und Einschätzungen

Seit Anfang der 1980er Jahre folgt in Deutschland der Weg ins Berufsleben immer seltener dem Verfahren der traditionellen „Stromabgrube“ (Allgemeinbildende Schule – Berufsausbildung – Erwerbstätigkeit) (vgl. Dittus/Dittus/Jäger 2009). Inzwischen besucht ein erheblicher Teil der Jugendlichen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule zunächst Bildungsgänge, in denen nur eine berufliche Grundbildung, nicht jedoch ein vollwertiger Beruf-



Jugendliche – Fachkräfte von morgen

Kommentar
Studium für Berufstätige: Sinnhaftig nutzbar?

Interview mit IAB-Direktor Joachim Möller zur Fachkräftedeckung
Arbeitsmarktprognosen – Trends, Möglichkeiten und Grenzen
Ausbildungsbereitschaft von Betrieben (Um-/Wege von Jugendlichen von der Hauptschule in die Berufsausbildung)

Weitere Themen u. a.
Qualität betrieblicher Ausbildung
Ausbildung in Teilzeit



Marianne Goltz, Gerhard Christe, Elise Bohlen

Chancen für Jugendliche ohne Berufsausbildung

Problemanalyse – Beschäftigungsfelder –
Förderstrategien

Lambertus



Schriftenreihe Theorie und Praxis 2009

*Zur Leistungsfähigkeit
des Bildungssystems
bei der Integration
benachteiligter Jugendlicher*

Expertise

Prof. Dr. Gerhard Christe
Institut für Arbeitsmarktforschung und Jugendberufshilfe e.V.
Haarenfeld 7 • D-26129 Oldenburg
Tel. 0441 / 9 73 88 37 • Fax 0441 / 9 73 88 39
Email: gerhard.christe@iaj-oldenburg.de
Internet: www.iaj-oldenburg.de